

# Fortschrittliche Arbeitsmethoden sichern den Erfolg

Ing. M. KOSWIG, Teutschenthal

Die wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft in den nächsten fünf Jahren ist die Erreichung hoher Ernteerträge und Steigerung der Viehzucht, damit die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln vorwiegend aus der eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung bedeutend erhöht werden kann. Das Ziel des Fünfjahresplanes ist die Steigerung der Hektarerträge um durchschnittlich 25%, der Fleischerzeugung um 60% und der Milchgewinnung um über 30%. Das gesteckte Ziel kann nur erreicht werden durch weitgehende Heranziehung der Landtechnik, restlosen Einsatz aller landwirtschaftlichen Kraft- und Arbeitsmaschinen und durch die tatkräftige Hilfe der MAS.

Dank der guten Unterstützung der Industrie durch laufend steigende Lieferungen von Traktoren und Maschinen sind die Maschinenausleihstationen schon sehr schlagkräftig geworden und werden ständig leistungsfähiger. Die jetzige allen Ansprüchen nicht voll genügende Ausrüstung wird oft von den Stationen zur Erledigung der großen Aufgabe ungewöhnliche Leistungen fordern. Der Maschinenpark ist zum größten Teil noch überaltert, zweckmäßige Anhängegeräte fehlen. Die Traktoristen sind sich ihres großen Auftrages bewußt, sie sind bestrebt, selbst mit unzureichenden Werkzeugen den Plan fristgerecht, möglichst vorfristig zu erfüllen. Sie wissen, daß der Schwerpunkt bei der Erstellung der ersten Ernte des Fünfjahresplanes liegt und sie besondere Arbeit liefern müssen. Durch die Leistungen der Aktivisten und der planvoll schaffenden Arbeiter in den Fabriken werden auch diese Schwierigkeiten überwunden. Die MAS erhält nach dem Plan im Laufe der kommenden 5 Jahre ausreichend Kraft- und Arbeitsmaschinen.

Der Boden ist bei der Steigerung der Flächenerträge der ausschlaggebende Faktor. Die Bearbeitung muß rechtzeitig und mit der höchsten Intensität erfolgen. Es müssen alle Mittel bei den kommenden Frühjahrsarbeiten restlos eingesetzt werden, um die erste Ernte so gut wie nur möglich zu erstellen. Selbst die besten Maschinen allein genügen hierfür nicht, die *Arbeitsmethode* ist von ausschlaggebender Bedeutung.

Der Grund für die Frühjahrsarbeiten wird im Herbst gelegt. Nach landwirtschaftlichen Erkenntnissen soll alles Land weitgehendst im Herbst gepflügt werden, auch die Saatzfurche für die Sommerfrüchte. Eine Ausnahme macht hierbei vielleicht der Kartoffelacker. Der Winter mit seinem Frost und Schnee ist der größte Fruchtbarkeitsbringer. Pflügen im Frühjahr wirkt immer ertragsdrückend. Der Wetterablauf und die große Spitze in den landwirtschaftlichen Arbeiten im Herbst verhindert häufiger eine vollständige Durchführung der Pflugarbeiten vor dem Frost. Der frühe Schnee, die Regenperiode, der zeitige Winter und vor allen Dingen die über den Plan erledigten Saatzfurchenaufträge haben die Winterfurche vielfach in Verzug gebracht, so daß wahrscheinlich größere Reste im Frühjahr erledigt werden müssen. Hierdurch werden die Frühjahrsarbeiten, die sich sowieso auf knapp zwei Monate zusammendrängen, sehr erhöht. Schon jetzt bereiten die maßgebenden Stellen Maßnahmen vor, damit im Frühjahr selbst bei dem begrenzten Maschinenbestand keine Stockungen eintreten. Im Frühjahr ist der Faktor Zeit von außerordentlicher Bedeutung. Ein Versuchswissenschaftler prägte den Satz: „Jeder im Frühjahr gewonnene Tag bringt bei der Ernte 25 kg je ha mehr.“ Diese Annahme wird nicht für alle Fälle zutreffen, aber es steckt eine große Wahrheit in dieser Feststellung.

## Gute Organisation der Arbeit

Durch welche Mittel kann die Arbeitsproduktivität gesteigert werden? Durch bessere, durch restlose Ausnutzung der Produktionsmittel, in diesem Falle der Traktoren, der tierischen und der menschlichen Arbeitskraft wird die Arbeiterfüllung sehr beschleunigt.

Im MAS-Betrieb bringt der Einsatz von Wanderkolonnen weitgehendste Einsparung von unproduktiven Zeiten. Eine

Gruppe von 5 bis 6 Schleppern bekommt ein bestimmtes Gebiet zur ständigen Bearbeitung zugewiesen. Sie wird ohne zwingenden Grund nicht aus ihrem Arbeitsgebiet herausgenommen. Ihr Einsatz ist unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und des Maschinenbestandes so zu verplanen, daß alle anfallenden Arbeiten fristgemäß erledigt werden. Die Kolonne wandert von einer Feldflur zur anderen. Mit den Arbeitsmaschinen wandern auch die Hilfsfahrzeuge, wie Wohnwagen für die Traktoristen, Tank- und Werkstattwagen, evtl. Hilfsgeräte (Lichtaggregat, Luftkompressor und Wasserpumpe). Ein Kolonnenleiter verplant den Einsatz, ermittelt die Leistung, den Verbrauch und überwacht die Qualität der Arbeit. Ihm zur Seite steht ein Kolonnenschlosser, der kleine Schäden sofort an Ort und Stelle behebt und die Versorgung der Kolonne mit Betriebsmitteln übernimmt. Für diesen Zweck ist am Werkstattwagen ein Reparaturzelt sehr vorteilhaft. Er führt auch die Ausputzmaschine, einen kleinen gummibereiften Schlepper, mit dem das Anfruchen, das Auspflügen der Vorgewende, das Pflügen ungünstig geformter Ackerstücke und der Zutransport der Betriebsmittel vorgenommen wird.

Die Schlepper werden möglichst massig eingesetzt, soweit es irgend geht, bearbeiten mehrere Schlepper ein Ackerstück. Leistungserhöhungen bis 20% sind hiermit erzielt worden. In Zeiten besonders drängender Arbeiten wird im Zweischichtbetrieb, evtl. auch nachts gearbeitet, wobei nachts auf zusammengefaßten Betrieb Wert zu legen ist. Hierbei hat sich besonders die Teilbrigade, bestehend aus 2 bis 3 Schleppern, bewährt. Nachts sollen nur große und günstige Feldstücke bearbeitet werden. Die Beleuchtung ist so anzubringen, daß die Anhängegeräte möglichst schattenlos beleuchtet und der vorausfahrende Schlepper nicht geblendet wird. Einstellbare breitstrahlende Scheinwerfer sind sehr vorteilhaft.

Durch das Wandern und Verbleiben der Traktoren bzw. Traktoristen auf dem Felde werden die unproduktiven Leerfahrten auf ein Mindestmaß herabgesetzt. Um auch die Rüstzeit, die Zeit zum Herrichten der Maschinen für die Arbeit, weitgehendst herabzudrücken, wird das Tanken, Abschmieren und Anlassen im Kollektiv durchgeführt. Zweckmäßige Geräte hierfür beschleunigen die Arbeit sehr. Es ist vorteilhaft, daß der Kolonnenschlosser bzw. beim Einsatz von der Station ein besonders hierfür eingesetzter Helfer (Nachtwächter) die Maschinen während der Ruhezeit herrichtet, vor Beginn der Schicht die Schlepper anwirft, warm laufen läßt und sie den Traktoristen zu Arbeitsanfang laufend übergibt.

Einzelne Kolonnen arbeiten schon nach festen Stundenplänen. Für die einzelnen Arbeiten werden feste Vorgabezeiten, bzw. Verbräuche gegeben. Voraussetzung hierfür ist das Bestehen technisch begründeter Arbeits- und Verbrauchsnormen. Die zwischen den einzelnen Traktoristen und Kolonnen abgeschlossenen Wettbewerbe, die Aktivistenbewegung sind die Motoren zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Produktionsbesprechungen, regelmäßige Erfahrungsaustausche der aktivsten Arbeiter in einem größeren Rahmen, mindestens im Kreismaßstab, und Schulung vermitteln die im praktischen Betriebe von einzelnen gewonnenen Erkenntnisse der Allgemeinheit und wirken fördernd auf die Arbeitsmoral.

## Neue Methoden der Arbeit

Leistung und Arbeitsgüte können ferner sehr gesteigert werden durch die neuen Arbeitsverfahren, wie: Schnellarbeit, Rundpflügen, Gerätekopplung. Weiterhin ist hierin eine Möglichkeit zur Senkung der Selbstkosten gegeben. Die neuen Bestrebungen, die Aktivistenpläne, die auch bei der MAS starken Widerhall gefunden haben, sparen mit jeder Sekunde, jedem Gramm und jedem Pfennig. Mit Hilfe einer überlegten fortschrittlichen Arbeitsweise können sie große Erfolge bringen.

### Schnellarbeit

Durch Versuche konnte ich feststellen, daß beim Pflügen mit großer Geschwindigkeit

- die Leistung wesentlich gesteigert,
- der Verbrauch ausschlaggebend verringert,
- die Arbeitsqualität bedeutend verbessert werden kann.

Bei der Leistungsprüfung des 30-PS-Schleppers „Aktivist“ wurden folgende Werte ermittelt:

Gang	Arbeits-			Schlupf	Pflug- wider- stand kg	Leistung ha/h	Verbrauch	
	Breite cm	Tiefe cm	Geschwin- digkeit km/h				kg/h	kg/ba
I	90	18	2,7	28	800	0,17	2,7	15,8
II	85	18,6	4,3	20	700	0,23	3,6	15,7
III	56	18	6,2	17	500	0,29	4,3	15,0
VI	41	18,6	11,5	7	350	0,42	5,9	14,2

Mit der Geschwindigkeit erhöht sich die Leistung, verringert sich der Verbrauch. Mit dem Pflugwiderstand sinkt der Schlupf. Will man die Pfluggeschwindigkeit erhöhen, muß man den Pflugwiderstand verringern, mit weniger Scharen pflügen.

Jeder Schlepper hat für ein bestimmtes Anhängergerät eine günstige Geschwindigkeit. Es ist meist vorteilhafter mit dem III. und IV. Gang zu arbeiten als mit dem I. und II. Bei ungünstigen Bodenverhältnissen, nasser, schmieriger Oberfläche, Mistacker, gefrorenem Boden, lockerem Sand bringt das Schnellpflügen besondere Vorteile. Die Geschwindigkeit wird begrenzt durch die Arbeitsgeräte. Sie liegt bei den jetzigen Pflügen bei etwa 10 km/h, für höhere Gangart genügt die Bauart kaum mehr.

Die Zugkraft eines Schleppers hängt von dem auf den Boden übertragenen Motordrehmoment ab. Neben der Motorleistung ist der Bodendruck (Gewicht, das auf die Triebräder drückt) und die Ausbildung des Laufwerkes (Abstützfläche und Greifer) von ausschlaggebender Bedeutung. Bei schwerem Zuge, breiten und tiefgreifenden Arbeitsgeräten, genügt die Anhaftung, besonders bei ungünstiger Bodenoberfläche und schlechtem Räderzustand, nicht. Der Radschlupf ist wesentlich höher als bei leichtem Widerstande. Der Schlupf verringert die Geschwindigkeit und damit die Leistung sehr. In Zeiten mit ungünstiger Witterung wird vielfach mit Pflügen aufgehört, weil die Räder auf dem feuchten Boden rutschen. Wird der Arbeitswiderstand verringert, wenn notwendig bis auf ein Schar, so reicht die Abstützung der Räder auch bei schneller Fahrt aus. Die Leistungen liegen dann trotz der ungünstigen Bedingungen kaum unter dem üblichen.

Der Stundenverbrauch steigt wohl meist an, weil durch die höhere Geschwindigkeit die im Motor steckende Leistung richtig ausgenutzt wird.

Bezogen auf die bearbeitete Fläche oder gar auf das bearbeitete Bodenvolumen ist der Verbrauch beim Pflügen in gleicher Tiefe aber mit höherer Geschwindigkeit geringer als bei normaler Fahrt. Die Ursache liegt in dem sich mit der Geschwindigkeit verringern Schnittwiderstand und Reibung des Bodens auf dem Streichblech. Es ist eine physikalische Erkenntnis, daß sich die Reibung mit der Geschwindigkeit ändert. Die Reibung ist zu Beginn der Bewegung am größten (Reibung der Ruhe), sie nimmt mit zunehmender Geschwindigkeit der aufeinander gleitenden Körper ab. Der erfahrene Traktorist kennt diese Regel. Er fährt bei schwierigen Verhältnissen mit wenig Gas, gerade so viel, daß die Räder greifen, weil er weiß, daß bei viel Gas die Haftreibung am Boden nicht mehr ausreicht und die Räder rutschen.

Mit der Steigerung der Arbeitsgeschwindigkeit werden die festen zusammenhängenden Bodenteile (Schollen) intensiv zerkrümelt. Die Oberfläche des gepflügten Bodens wird durch das starke Streuen glatt und eben, während die einzelnen Krümel durch den kräftigen Wurf delagert werden.

Die Forderungen, die an eine gute Saatfurche gestellt werden, wie: gute Krümelung, ebene Oberfläche, dichte Lagerung werden damit im wesentlichen erfüllt.

Nicht nur beim Pflügen, sondern auch bei den anderen Bodenbearbeitungen bringt die höhere Geschwindigkeit Vorteile. Hervorstechend tritt dies beim Scheibeneggen in Erscheinung. Bei Geschwindigkeiten über 6 km/h ist die Krümelung ganz vorzüglich. Unkräuter und Stoppeln werden vollständig abgeschnitten und gut mit Erde bedeckt. Bauern, die bisher die Scheibeneggen ablehnten, waren von der schnellen Arbeit begeistert. Sie betrachten die neue Arbeitsweise der bisher üblichen in der Qualität um 100% überlegen.

Trotz dieser Erkenntnis steht die Wissenschaft und die technische Intelligenz der neuen Methode vielfach abwartend gegenüber. Der Praktiker verhält sich den Neuerungen gegenüber immer skeptisch. Er muß die Zweckmäßigkeit selbst ausprobieren.

Alles hat einen Anfang und vervollkommt sich. Weshalb an dem Überlieferten hängen, wenn sich etwas besseres anbahnt. Auch hier ist es notwendig, die neue Zeit zu erkennen und sich ihrer Geistesrichtung anzupassen. Wenn man den Fortschritt erkannt hat, dann dürfte es keine Schwierigkeiten bereiten, die erforderlichen Geräte hierfür umzuformen. Mit aller Macht muß dahin gestrebt werden, das Entstandene weiterzutreiben. Das Schneldrehen hat sich durchgesetzt, warum sollte das Schnellpflügen keine Zukunft haben.

### Rundpflügen

Stellt man einmal mit der Uhr fest, welche Zeit der Schlepper mit dem Pflug produktiv arbeitet und welche Verluste durch das Wenden entstehen, so ist man meist erstaunt über den hohen Anteil des Leerlaufes (Bild 2). Die Verluste sind von der

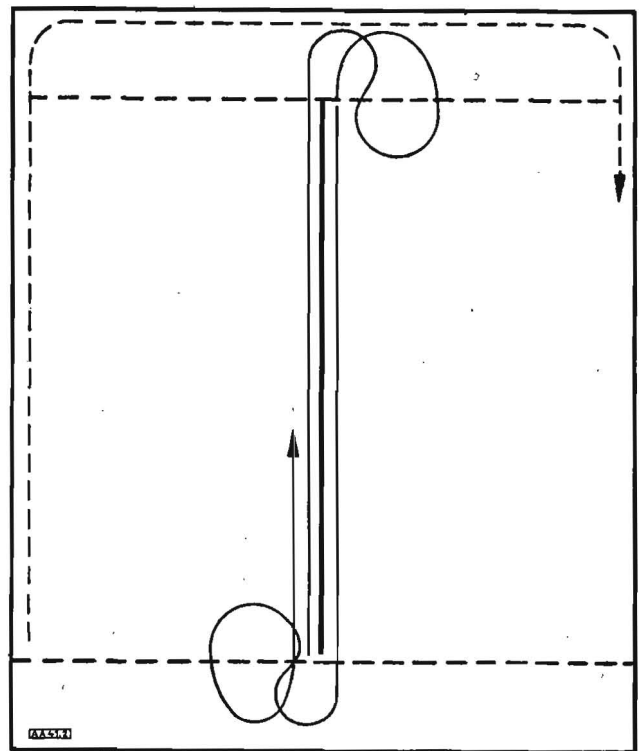


Bild 2. Alt-Beetpflügen - viel Leerlauf

Zu Beginn wenden mit Schleife - Leerfahrt 20 = 25 m  
Am Schluß wenden über Feldbreite - Leerfahrt = Pflugweg  
Auspflügen des Vorgewendes einseitig - Leerfahrt größer als Pflugweg

Form, der Größe und der Länge des bearbeiteten Ackerstückes abhängig. Bei sehr ungünstigen Stücken habe ich z. T. 45% produktive und 55% unproduktive Zeiten festgestellt. Auf der Suche nach einer verbesserten Methode kam ich zum Rundpflügen. Der Idealfall ist, mit dem Ackern in der Mitte des Feldes zu beginnen und rundum wie ein Kreisel Furche neben Furche zu legen ohne Ausheben des Pfluges. Der Pflug bleibt dauernd im Boden, die Produktivität wäre 100%.

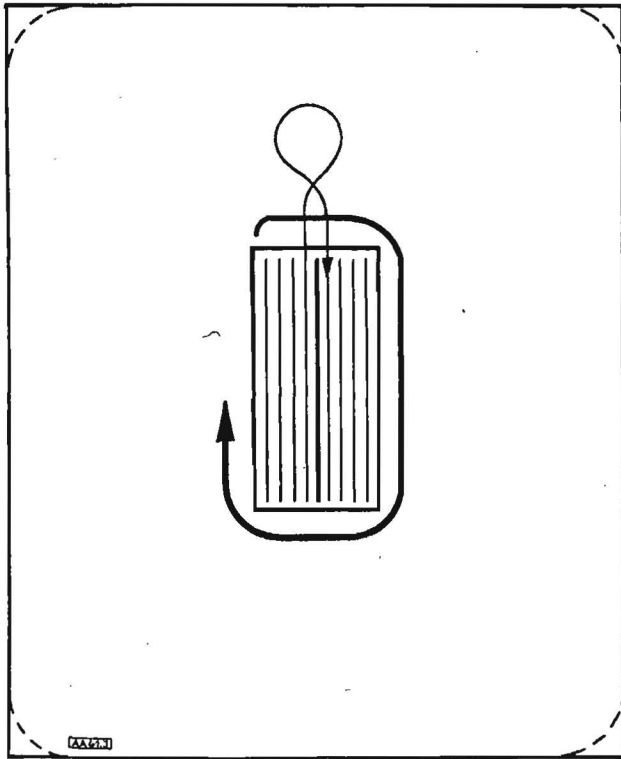
Jeder Schlepper und jedes Anhängegerät benötigen für das Wenden eine gewisse Fläche. Sie können nicht um die eigene Achse kurz kreiselnd drehen. Die Überzahl der Ackerstücke sind länglich geformt. Diese Gesichtspunkte müssen bei der neuen Pflugweise berücksichtigt werden. Es ist notwendig, einen Mit-

geradeaus gefahren, um die Ecke weitgehendst wegzuarbeiten und dem Bauern möglichst Nacharbeit zu sparen. Geschickte Fahrer lassen kaum etwas liegen.

**Gerätekupplung**

Mit dem Zusammenkuppeln mehrerer Geräte wird angestrebt, das Land in einem Zuge fertigzumachen. Es soll Vollarbeit geleistet werden. Die Landarbeit wird meist noch in einer Vielzahl einzeln hintereinander folgender Arbeitsgänge durchgeführt. So wird z. B. der Boden gepflügt, das gepflügte Land durch Walzen, Eggen oder Schleppen für die Aufnahme der Saat hergerichtet, vor der Einsaat der Boden nochmals aufgeeggt, dann die Saat eingebracht und mittels Eggen zugedeckt. Im Frühjahr liegen zwischen den einzelnen Arbeitsgängen vielfach nur Stunden, höchstens wenige Tage. Der kritisch überlegende Arbeiter, der ständig seine Arbeitsweise zu verbessern sucht, kommt zwangsmäßig zu der Erkenntnis, die einzelnen Gänge zu einem zu vereinigen. Bruno Kiesler, der Hennecke-Aktivist der Landwirtschaft und Nationalpreisträger hat als erster im Herbst 1949 die Vorteile der Gerätekopplung erkannt und angewandt. Er machte den Acker in einem Zuge saatkünftig, vereinigte das Pflügen des Bodens und das Herrichten des Saattettes. Vollarbeit in dem oben aufgezeichneten Sinne war es noch nicht, es stellt die Zwischenstufe dar.

Angeregt durch die Erfahrungen, die bei dem Anhängen von Zusatzgeräten am Pfluge und bei der Kopplung von Geräten für den Zwischenfruchtanbau am Getreidemäher gemacht wurden, entwickelte das technische Aktiv der MAS-Landeschule Teutschenthal, ein Gerät zur direkten Einsaat hinter dem Pflug. Eine Krümeldrille (Krümelwalze mit Saatkasten) wurde mit einer einfachen Lenkung und Sitz versehen. Das Gerät wurde auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Leipzig gezeigt und anlässlich einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Wissenschaft und MAS im Oktober 1950 in Teutschenthal einem großen Kreis von Interessenten praktisch vorgeführt. Das Gerät ist die erste Auswirkung einer Idee. Es wird noch einige Entwicklungsarbeit kosten zur vollbrauchbaren Maschine, jedoch fehlt noch die Institution, die derartige Entwicklungen weitertreibt. Der Mähdrischer leistet in der Getreideernte wesentliche Vollarbeit, auch bei der Bodenbearbeitung und Saat ist solche möglich.

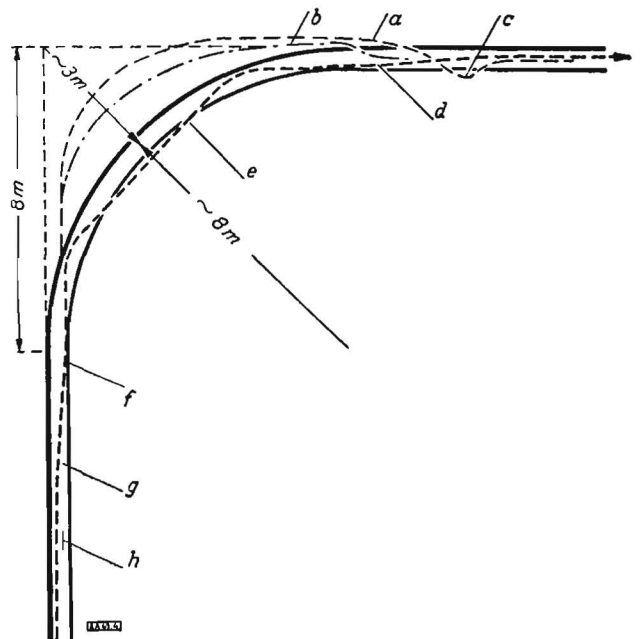


**Bild 3. Neu-Rundpflügen - kaum Leerlauf.**

Mittelkloben in Wendebreite (10 bis 12 m) im Beet mit Schleife gepflügt. Länge so wählen, daß Abstand nach oben und unten gleich dem nach den Seiten ist. Restfläche rundumpflügen - Bogenradius etwa 8 m. Stück wird restlos ausgepflügt - kein Vorgehende erforderlich.

telkloben in der erforderlichen Wendebreite, meist 10 bis 12 m und der Stückform angepaßt, in der bisher üblichen Arbeitsweise als Beet zu pflügen. Die Außenfurchen des fertigen Mittelklobens sollen überall gleichweit von der Feldgrenze entfernt sein. Die Restfläche wird dann um das Mittelstück rund gepflügt (Bild 3). Die Bogen dürfen nicht zu groß sein, damit am Ende nicht zu große Ecken liegen bleiben. Der Boden muß aber auch gut durchgepflügt werden, es dürfen keine ungepflügten Sicheln oder Kämme stehen bleiben. Das Rundpflügen setzt deshalb eine besondere Kurvenfahrttechnik voraus (Bild 4).

Gelenkt wird nach Furchenrad des angehängten Pfluges. Der Scheitelpunkt des Bogens liegt etwa 3 bis 4 m von der Ecke. Radius des Bogens beträgt dabei 8 bis 10 m. 3 bis 4 m vor Beginn des Bogens ist das Furchenrad, das normal in Furchenmitte oder mehr zur Furchenkante läuft gegen das Gepflügte zu lenken, damit die Pflugbreite eingehalten wird. Der Schlepper fährt dann geradeaus, er muß mit seinen Rädern aus der Furche heraus, solange bis das Furchenrad fast gegen die Furchenkante läuft. Dann wird der Schlepper kurz herumgenommen. Das Pflugrad soll bei der Weiterfahrt die Furche möglichst in gerader Linie schneiden. Es schadet nichts, wenn es dabei etwas auf das Gepflügte läuft. Kommt das Furchenrad ausgangs der Kurve gegen die Furchenkante, so wird mit dem Schlepper die Schlange gefahren. D. h. der Schlepper wird durch eine scharfe Wendung fast senkrecht zur Kurve gestellt. Das rechte Vorderrad treibt dabei in die Furche und etwas auf das aufgepflügte Land. Darauf wird durch eine plötzliche Gegenbewegung das Hinterrad in die Furche gerutscht. Auch ausgangs des Bogens wird die Pflugbreite etwas eingehalten. Die letzte und vorletzte Runde wird kein Bogen gepflügt, sondern



**Bild 4. Kurventechnik beim Rundpflügen**

- |                              |                          |
|------------------------------|--------------------------|
| a) Spur-Schlepper, Vorderrad | e) Kurve schneiden       |
| b) Spur-Schlepper, Hinterrad | f) Pflugbreite einhalten |
| c) Schlange fahren           | g) Spur des Furchenrades |
| d) Pflugbreite einhalten     | h) Pflugfurchen          |

Von den Landwirtschaftswissenschaftlern wird vielfach ausgeführt, daß der Boden zwischen Bearbeitung und Bestellung einer gewissen Ruhe bedarf, um sich biologisch, physikalisch und chemisch umzuformen. Das ist richtig, doch wie sieht es in der Praxis aus. Die Arbeit drängt. In fast allen Fällen hängt die Bodenbearbeitung zurück und die Saat kommt meist zu spät in den Acker. Kein Wunder, daß selbst auf mustergültigen Versuchsgütern dem Schlepper in kurzzeitiger Folge von wenigen Stunden die Drillmaschine folgt. Gewiß machen hier einige Früchte, wie Raps und Roggen, eine Ausnahme.

Die durch die Gerätekopplung erzielbaren Vorteile, wie Steigerung der Produktivität, Verbesserung der Qualität und Senkung der Selbstkosten sind zu groß, um an der neuen Arbeitsmethode achtlos vorüberzugehen. Bei Zugkraftmessungen konnte ich vielfach feststellen, daß die Schlepper selten über 60% ihrer Leistung ausgenutzt werden. Der durchschnittliche Wirkungsgrad beträgt etwa 50%. Die Anhängegeräte reichen meist für eine volle Belastung nicht aus. Durch zusätzliches Anhängen von Geräten wird die Ausnutzung wesentlich verbessert. Angestrebt werden muß eine Belastung von mindestens 85%. Hierdurch wird die Rentabilität erhöht.

Der ausschlaggebende Faktor ist die Steigerung der Hektarerträge. Die optimale Bearbeitung des Bodens bringt eine Erhöhung der Fruchtbarkeit, was sich wiederum günstig auf die Erntemenge auswirkt. Prof. Dr. Römer, Halle, hat durch Versuche ermittelt, daß die Pflugscholle, wenn sie nur wenige Stun-

den der Sonne und dem Wind ausgesetzt liegt, durch kein Gerät und noch so intensive Bearbeitung so krümelig zu bekommen ist, wie es ein am Pflug angehängtes Gerät macht. Die Krümelung ist in der Landwirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung.

In den meisten Fällen krankt die Landwirtschaft zur Zeit noch an dem Mangel an Zugkräften. Für ein ordnungsgemäßes Herrichten des Saatbettes steht oft nicht genügend Zeit zur Verfügung. Es wird schnell darüber hingearbeitet, weil die Zeit drängt, daß die Saat in den Boden kommt und nicht genug Zugtiere und Hände zur Verfügung stehen, um in kurzer Zeit die Arbeit intensiv durchzuführen. Vielfach scheut sich auch der Bauer Geld für die maschinelle Bearbeitung auszugeben. Hier liegen noch ungeahnte Reserven für eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion. In der verflossenen Ernte wurde beobachtet, daß die Gerätekopplung gegenüber der Gespann-Nacharbeit durchschnittliche Erntesteigerungen von 6 dz Getreide je Hektar bringen. Die Ausgaben des Bauern für die angesetzten Zusatzgeräte machten sich aus dem Mehrertrag 10fach bezahlt. Wobei die andernfalls von ihm aufzubringende Gespannarbeit nicht berücksichtigt wurde.

Die fortschrittlichen Arbeitsmethoden bilden für die Erreichung des Planzieles ausschlaggebende Hilfsmittel, kann doch allein durch rechtzeitige und intensive Bearbeitung des Bodens die Erntemenge um 10 bis 15% gesteigert werden. AA 41

## Mitteilung der Kammer der Technik

### FAb Mechanische Technik und Metallurgie

#### Buntmetallberatungsstelle

Die Deckung des Bedarfs der Industrie an Buntmetallen ist neben der Deckung des Bedarfs von Stahl und Eisen einer der wichtigsten Punkte zur Durchführung des Fünfjahrplanes. Die Entwicklung der Industrie nach den aufgestellten Planzahlen ist nur durch die entsprechende Versorgung der Industriezweige möglich, die auf die Verarbeitung der Buntmetalle angewiesen sind. Der Fünfjahrplan sieht daher eine Erhöhung der Erzeugung von Buntmetallen, besonders durch die Erhöhung der Förderung von Kupfererzen, vor. Es ist aber erforderlich, daß diese Metalle nur für solche Zwecke Verwendung finden, für die ein Austausch oder Ersatzstoff nicht angewendet werden kann.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus erfolgte im September des Jahres 1950, veranstaltet durch das Ministerium für Industrie in Zusammenarbeit mit der Kammer der Technik, eine Buntmetalltagung<sup>1)</sup>, auf der aus einer Reihe von Diskussionen über die ungeheuren Möglichkeiten der Maßnahmen zur Buntmetalleinsparung die Entschliebung gefaßt wurde, eine Zentrale Buntmetallberatungsstelle zu gründen, die auf Grund der systematisch gesammelten Erfahrungen und der Ergebnisse von Untersuchungen und Forschung, Ratschläge zur Lösung der anfallenden Aufgaben erteilt. Diese Buntmetallberatungsstelle hat in Zusammenarbeit mit dem Verlag Technik GmbH. auch die Aufgabe, für Veröffentlichung in geeigneter Form und ihrer entsprechenden Verbreitung Sorge zu tragen, wobei sie die Hilfe der Landeskammern, Bezirksausschüsse und Sektionen, der technischen Aktivs und Betriebsorganisationen in Anspruch nimmt.

<sup>1)</sup> s. Buntmetall sparen hilft Plan erfüllen. Sondernummer der Zeitschrift „Die Technik“. (1950) Verlag Technik GmbH., Berlin NW 7, Dorotheenstr. 41.

Durch eine Reihe von ausgewählten Fachleuten aus Konstruktion, Entwicklung und Fertigung, aus dem Kreise der Hersteller und Verbraucher, sowie von Technikern und Aktivisten, haben sie einen geeigneten Mitarbeiterkreis bereits gewonnen, der seine Tätigkeit schon aufgenommen und eine Reihe von Anfragen zweckentsprechend bearbeitet hat.

Aus der Fülle des Arbeitsgebietes der Buntmetallberatungsstelle seien herausgenommen:

- a) Prüfung aller Konstruktionen auf die Möglichkeit einer Herabsetzung der Buntmetalleinsatznormen, bzw. des Austausches der Buntmetalle gegen Werkstoffe gleicher oder ähnlicher Eigenschaften.
- b) Der Nachweis besserer Konstruktionen und Verfahrensprinzipien im Hinblick auf sparsamste Buntmetallverwendung.
- c) Hinweise zur Herabsetzung der Ausschußquoten in der Fertigung von Teilen aus Buntmetallen.
- d) Hinweise für zweckmäßige Buntmetall-, Schrott- und Abfallverwertung.

Die Zentrale Buntmetallberatungsstelle fordert alle Aktivisten, Arbeiter, Angestellte und Angehörige der technischen Intelligenz auf, bei der Lösung der Fragen von Buntmetalleinsparungen, diese anzusprechen und auch ihre Erfahrungen bzw. Verbesserungsvorschläge ihr zuzuleiten.

Die Anfragen und Mitteilungen können direkt an die Anschrift der Zentralen Buntmetallberatungsstelle der Kammer der Technik, Fachabteilung Mechanische Technik und Metallurgie, Berlin NW 7, Unter den Linden 12 oder den Gliederungen der Kammer der Technik unter dem Stichwort

„Buntmetall sparen“

zur Weiterleitung eingereicht werden.

AK 63

**Die Entwicklung der Landwirtschaft ist entscheidend abhängig von der Demokratisierung des Dorfes, von der Verbreitung der fortschrittlichen agrotechnischen Erfahrungen und von der Entwicklung des kulturellen Lebens.**

Walter Ulbricht in „Der Fünfjahrplan und die Perspektiven der Volkswirtschaft“